



„Da — da — das Tier hat mich gestochen!“

Wollen Sie wahnsinnig werden? Kommen Sie, ich — —“

„Nein, nein“, jammerte das Mädchen, „nur das nicht!“

Die Minuten verstrichen. — Ernestine schluchzte leise. Sie waren mindestens eine halbe Stunde vom Haus entfernt. Die Angst schnürte ihr die Kehle zu. Dann sagte sie unsicher:

„Wahnsinnig? Richtig wahnsinnig?“

Jim nickte schwermütig. Er sah sie bittend an. Ernestine rang mit ihrer Scham. Dann hauchte sie halb ohnmächtig: „Bitte, kommen Sie . . .“

★

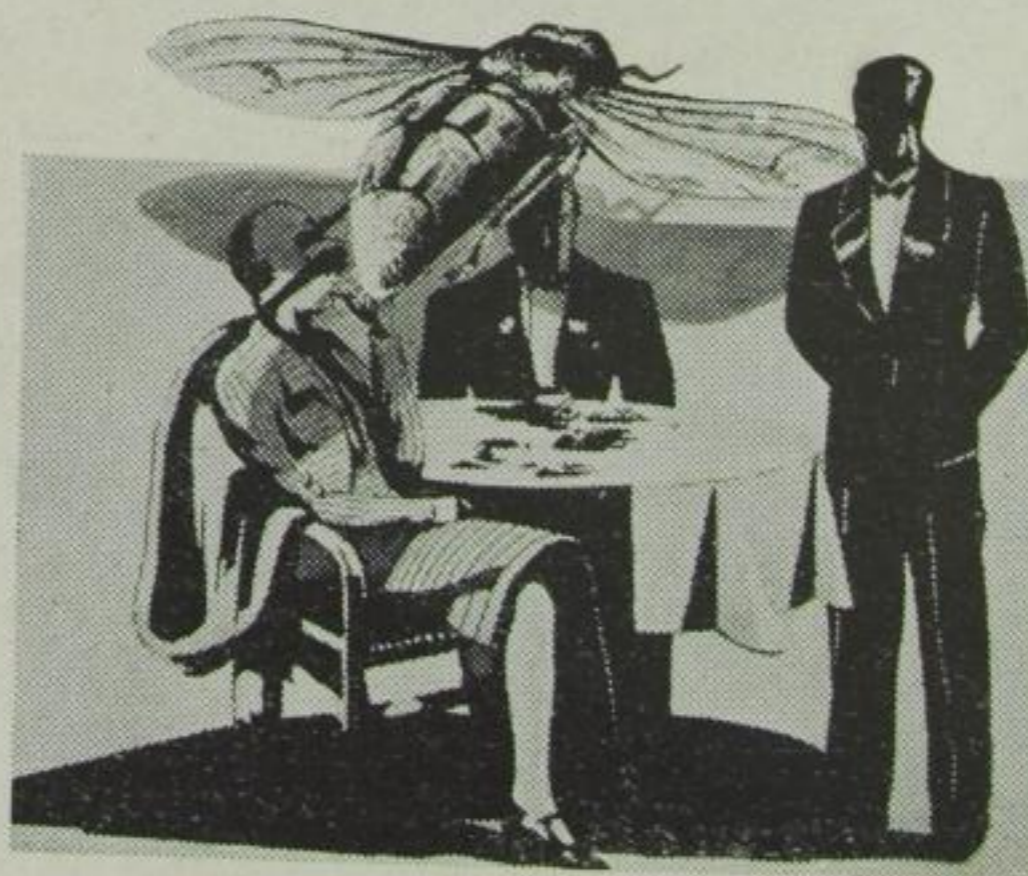
Eine Stunde später verkündete Mr. Astor, daß sich seine Tochter Ernestine mit Herrn Jim Crawl verlobt habe. — Worauf Tom Wider in hysterisches Lachen ausbrach und in den Taschen wühlte.

★

Als Jim und Ernestine längst geschieden waren — sie hatte sich nämlich in den alten Lord Cookkook verliebt — trafen sie sich eines Tages in New York im Riz beim Tee. Sie grüßten sich freundschaftlich.

„Du, Erne, ich muß dir eigentlich was beichten. — Die Kuquafliege, das war nur ein harmloser Brummer . . .“

„So? Sie hat mich auch nicht gestochen!“ versetzte die Engländerin kühl und knabberte an einem Keks.



Unter einer schattigen Platane setzten sie sich auf eine kleine Steinbank und behandelten gerade das interessante Thema: Kaffeeplantagen und Zuckerrohr, als eine dicke, bläuliche Fliege sich auf Ernestines Kleid setzte, und zwar gerade da, wo ein zarter Brustansatz durch das hauchdünne Gewand schimmerte. — Ernestine schrie erschrocken auf.

„Da — da — das Tier hat mich gestochen!“

„Um Himmels Willen, die Kuquafliege!“ stöhnte Jim, „Wissen Sie, was das ist?“

Ernestine schüttelte ängstlich den Kopf.

„Das ist der Erreger des Wahnsinns. In längstens einer Viertelstunde wird Sie der Wahnsinn packen. — Um Gottes Willen, ich muß die Wunde ausaugen.“

Ernestine hob abwehrend die Hand. Um Gottes Willen, nein, nur das nicht! Lieber wahnsinnig werden!

Jim drängte. „Machen Sie keine Sachen, Ernestine, seien Sie vernünftig“